


100

✕ Die militärische Verwendung der Flugmaschinen.

Im zweiten Heft der Zeit der illustrierten Sonntagshefte „Nord und Süd“ veröffentlicht Hauptmann d. D. M. Hildebrandt einen höchst interessanten Aufsatz über die militärische Verwendung der Flugmaschinen. Er verfaßt darin zum ersten, daß man die überwiegend meisten Teile des Jahres mit einer Flugmaschine heutiger Konstruktion auszufliegen vermag, und erörtert dabei die Hauptfrage, ob es überhaupt möglich ist, von einer Flugmaschine eine militärische Art und Weise auszufliegen aufzuheben.

Die Klare Grundgründungen anstellen
 zu werden erkannt, mit welcher
 unbekannt, der Bedeutung dieses
 Paulus haben sich. Die militärischen
 stellen haben sich. Die militärischen
 einmal die Klare Grundgründungen
 bekannt, von einer Klare Grundgründungen
 eine Grundgründungen anstellen, ein
 niedrig läßt, und ferner, weil sie
 das Gebilde Klare Grundgründungen
 tet, es könne in der Klare Grundgründungen
 fassen, deren Zustandekommen voll
 führung in Anspruch genommen wurde, eine
 die bald durch die Todten überlebt werden
 alsdann wurde bekannt, man könne, in der
 seine Hand, weder eine Karte lesen und
 oder als photographieren. Aus eigener
 sich lechztellend, daß alle die Klare Grundgründungen
 völlig unerschaffen sind. Wohl ist der Klare
 Klare Grundgründungen, wenn man in geringen
 tiefen Klare Grundgründungen

Diele Bemerkung ist aber für die Jüngsten sehr
 perlich gar nicht fähbar; nur durch Anweisung
 vertheilender Punkte kann man sie erkennen. Die
 Lage der Nöthigkeit ist eine so ruhige, daß man sie
 in scharfen Wundungen, bei denen sich der Fie-
 er oft stündendbreitig Werd zeigt, sitzen kann
 ohne die Hand in irgend eine Vertheilung
 zu legen. Man kann sehr wohl auf das genau
 jede Einzelheit und kleine Bezeichnung in ein
 Generalisatorkarte erkennen. Man kann seinen Be-
 weis

weilkin schweigen lassen und erkennen ab, u
wieviel Menschen sich über das Feld bewegen;
sind also sonstigen Feststellungen möglich, die m
aus einem Keisel- oder Treibballon für Erkundun
gnisse zu machen hot. Einen Unterchied vermö
ig, der ich praktisch viele Jahre solche Erkundun
habe ausführen müssen, nicht festzustellen. Sehr w
vermag man Flügen zu zeichnen, jedenfalls u
weit halten als Luftschiffe zu sein.

teilt weiter als ein kühnster Mann der Erde eines Gefühls mit. Auch photographische Aufnahmen gelangte er zu, welche ich nicht annehmen möchte, weil sie von dem unmittelbaren Anschauen der Natur, sondern vielmehr erst aus einer zweiten Natur, aus hundert Metern. Den besten Beweis für die Mängelheit, zu photographiren, bietet die Tafel, daß von der Weichschien Almagroline die noch fotografirte Aufnahme des (C) Landes gemacht worden sind. Beim Startenien zu sehen, ist allerdings zu beachten, daß der festeren Luft nicht gefahrt, etwa hundert Meter, sondern auf der Höhe, zu stehen; es muß mindestens Schweben sein und diese Materialien benutzt werden, wie in einem Gefäß, der Re-

Der Flugmaschine ist noch ein anderer schwerwiegender Vorwurf gemacht: es heißt, in geringer Höhe dahinfliegende Maschine wird

•• Kleines Familien.

[illegible]

— Ein Roman in fünf Stunden. Dem M. B. S. entnehmen wir, daß aus sich geschrieben wird: Der um 11 Uhr mietete sich bei einer hiesigen Witwe ein Zimmerherr ein, der sich als *Nicot* ausgab. Am 12. Uhr hatte der Mann schon das Herz eines jungen Weibes gewonnen, das ebenfalls bei der Witwe logierte.

Daßdem der Fremde seine neuen, so stark erhellten
Fleischen erzählt hatte, daß er in Delphis i. V. ein
Mädchen von 6000 Mark Kiepen habe, welches er jedermann
heirathen könne, nahm das Mädchen seinen Beirat
antrag an und um 13 Uhr wurde bei Kaiser
die Verlobung gefeiert. Um 14 Uhr bewerkte
Präutigam, daß ihm das Kleingeld ausgehändigt
war, daß seine glückliche Braut veranlaßt, ihm so
mit ihrem ganzen, aus neun Kronen bestehender
Schatz.

germündet auszuheilen. Um 5 Uhr verschwand plötzlich der geübte Mann heimlich und als er um 6 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, erlittete die kranke Gewordene Brand gegen ihren Verlobten die Anzeige, der dann am 37. Uhr schon hinter Schloss und Riegel lag. Es ist der Weber Ferdinand Fischer aus Kley bei Düssel Frau und Kinder in Adorf i. B. wohnen, er selbst ist aus Sachsen ausgewiesen und wird schon seit längerer Zeit von verschiedenen Behörden wegen Betrügeln gefolgt.

halb von beiderseitigen Augen herabgeschüttet werden. Man könnte hier nun sagen, die Flugmauscheln gehen einfach in fische Höfen, in denen sie vor dem Gewehrfeuer sicher ist. Aber ihr Dahinfliegen in so geringen Höhen, in denen ein Netzkollon aus technischen Gründen nicht immer führen kann, bedeutet gerade einen großen Vorteil der Flugmauscheln und schützt sie auch gleichzeitig in erheblichem Maße vor der Beschädigung, wie wir gleich sehen werden. Man könnte ferner fragen, eine Flugmauschel habe eine so bedeutende Geschwindigkeit, — bis zu 96 Kilometer in der Stunde sind bereits erzielt —, größere Umwege keine weitestläufige Ziele spüren und den Plan der Landung ohne großen Selbstverlust von dem Feinde durchschauen zu können, ohne die feindlichen Einheiten dahinfliegen zu können, würde es wohl kaum zu einer Beschädigung kommen, wenn einerseits die Truppen nicht wissen, wo sich eine Flugmauschel ihres eigenen Heeres vor sich haben, und weil es ferner immer etwas gewagt ist, die eigenen Truppen auch Schüssen zu gefährden.

Doch wenn wir auch annehmen, ein Aeroplan fliege auf dem geraden Wege drei Meilen von oben über die feindlichen Reihen, so wird er, in niedriger Höhe über die Erde dahinschreitend, sicher nicht imstande sein, sich über die feindlichen Reihen hinweg zu setzen. In den vorderen Reihen befinden sich aber nur wenig Gewehre, und infolge ihrer großen Schnelligkeit wird sich die Flugmaschine bald über und hinter der Vorpostenlinie befinden. Die feindlichen Truppen befinden. Die Schützen müssen sich demnach sehr beeilen, wenn sie Erfolg mit der Beschießung haben wollen. Man wird wohl selten risikieren, nach hinten in der Richtung auf die eigenen Truppen die Schußpfeile zu richten. Es wird vielleicht eingewandt, daß das Geräusch der Propeller auf weite Entfernungen zu hören ist und demnach Vorposten getroffen werden können, die Maschine mit einer geräuschlosen Anzahl Gewehre zur rechten Zeit zu beschießen. Nach praktischen Versuchen hat es sich jedoch herausgestellt, daß das Geräusch der Propeller gegen den Wind nur auf wenige hundert Meter zu hören ist, und mit dem Winde auch nur auf wenig mehr denn tausend Meter. Im letzteren, falls die Flugmaschine ungenügender Höhe ist, aber die feindlichen Truppen sind mit dem Wind fahrenden Aeroplan eine halbe Meilenbreit; mit Lichtgeschwindigkeit legen die verfeindeten Truppen neunzig Kilometer in der Stunde zurück. Wenn man die Reichweite der Gewehre auf tausend Meter annimmt, so wird diese geistreiche Zone von tausend Metern in etwa 40 Sekunden durchfliegen. Demnach muß ungeheure Eile und gut geübt sein, wenn man die Maschine oder ihren Führer treffen will. Bei wichtigen Meldungen oder Erkundungen wird man nicht nur einen Flieger, sondern zwei, drei und mehr schicken.

Für die wirtschaftliche Verwertung eines Kriegsmittels spielen die Kosten immerhin eine gewisse Rolle, namentlich im Hinblick darauf, ob nicht mit einem anderen billigeren Kriegsmittel das gleiche erreicht werden kann. Aus diesem Grunde müssen wir hier näher auf die Preise und Unterhaltungskosten von Flugmaschinen eingehen, weil in bezug auf ihre Verwertung zur Nachrichtenübermittlung vielfach der Einwand gemacht worden ist, mit Motorfahrzeugen, Automobilen und dergleichen könne man besser, leichter und billiger erzielen. Bei Massenverwertung ist die Frage der Kosten von

Flugzeugherstellung ist eine Flugmaschine zweifellos weit billiger, als ein Automobil, teurer jedoch als ein Motorrad. Man wird Flugmaschinen für zwei Personen später für drei bis fünftausend Mark zu

ren umstände sein. Das kostspieligste an ihnen der Motor. Die teure Karosserie usw. des Autos kommen bei den Fliegern in Fortfall, die erhaltungskosten fallen gänzlich weg, so daß sich Flugmaschinen als billiger stellen. Allerdings man hierbei bedenken, daß diebstähle häufiger kommen werden, da der Motor mehr in Anspruch genommen wird als bei einem Automobil. Durch diese werden aber meist erhebliche Beschädigungen hervorgerufen, so daß insbesonderen eine Flugmaschine ebenso teuer kommen wird wie ein Automobil, teurer jedoch als ein Motorwagen.

Δ Arbeiterfürsorge.

Der Gefährdung des Reichsvermögenssamtes für das Jahr 1909 enthält, wie seine Vorgänger, eine Fülle bemerkenswerter Mitteilungen. So wird auf dem Gebiete der Unfallversicherung berichtet, daß durch die 27 Millionen Verlenen wegen Unfall aller Art im Jahre 1908 auf 633 000, die der eigentlichen Entschädigung am 1. März 1909 entgegengestellt wurden, 139 000 weniger, als im Vorjahre, und daß von diesen 139 000 nur 157 150 die Zahl der Verletzten waren. Die Anstellung von technischen Aufsichtsbachern zur Überwachung der Versicherung hat bei den nemberlichen Berufsammelführungen die Fortschritte gemacht. Bei 62 und 66 Gesellschaften waren am Schlusse des Berichtsjahres für diese Beamten aufgenommen 332 Stellen (im Vorjahre 312).

in der Vermählung der Anwaltskandidaten-
 zuna find nach dem Verichte die Entschädigungen aus
 der Anwaltsversicherung im Jahre 1900 Millionen Mark
 schätzen. In den ersten 18 Jahren des Weltkriegs
 mehr als 12 Millionen Mark ausbezahlt worden. Das Ge-
 mögen der Versicherungsträger ist durch die große
 Summe annehmlich. Die Zahl der einen Ver-
 halten der Versicherungsträger wächst stetig. Der un-
 sterbliche Wilsdama nicht nur der Sterblichkeit an Lu-
 berkeule (Schwindel), sondern auch der Verbrei-
 terung dieser Seuche in Deutschland ist ein großer Teil
 der Bevölkerung. Die Anwaltskandidaten sind in der
 Neuerung, wenn die Anwaltskandidaten der vielfach man-
 datsen Anwaltskandidaten auf dem Wege der vielfach man-

Die Nachfragen über die zum Bau von Kaser-
tern zugehörigen, zur Befriedigung des landwirt-
schaftlichen Bedürfnisse und zu Wohlfahrtszwe-
cken auszubildenden sowie für eigene Veranstat-
tungen auszubildenden, sind durch die folgenden Beträge
in Licht des Rundschreibens vom 22. November 1901
auf eine neue Grundlage gestellt worden: „3. zum
Schlusse des Jahres 1900 wurden in runden Zahlen
folgende in chinesischen zum Bau von Arbeiter-
kasernen, in europäischen zum Bau von Arbeiter-
kasernen und in japanischen zum Bau von Arbeiter-
kasernen 16 Millionen Markt, zur Befriedigung
des landwirtschaftlichen Bedürfnisse (für Boden-
befruchtung, Düngstoffe, Pflanzung, Sägung der Viel-
zahl, 29 Millionen Markt zum „Anbau von Stroh-
entkörnung, 14 Millionen Markt zum „Anbau von
Krautpflanzen, 8 Millionen Markt, zur Ver-
besserung der öffentlichen Gesundheitspflege, insbeson-
dere zum Bau von Volkshäusern, Schlafhäusern, Wasserleit-
ungen, Friedhöfen, 143 Millionen Markt
für Erziehung und Unterricht, 14 Millionen Markt
für die Erhaltung der öffentlichen Gesundheit, 14
Millionen Markt, für sonstige Wohlfahrtszwe-
cke, 81 Millionen Markt, für eigene Veranstat-
tungen (Krankenhäuser, Seilbahnstationen, Vorrathshäuser, Schulen, In-
dustrieanstalten, Wasserwerke, Zoologische Gärten, 56 Mil-
lionen Markt.

Ende 1908, mitßin im Jahre 1909 mehr 100 Millionen Mark. Das ist ein Haufen, deren (hinzelnde Köpfe dem Gesagten unserer Volksüberlieferung jedem gerecht, den leben und hören soll.

Die Lage im Baugewerbe.

Im Hinblick auf die noch immer nicht beigelegten Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitenden verliert das Baugewerbe in auffälliger Zurückbildung die Unternehmungslust und waagt sich wenig hervor. Die Bezahlung, die das Gewerbe den Arbeitslosen sonst bringt, macht sich nur schwach bemerkbar; nur, demnach andrer, Neugierigen, die

Die Lage im Bergwerke.

[illegible]

	1909	1910
Maurer, Putzer usw.	322,4	477,2
Rimmerer, Treppenmacher usw.	504,4	584,9
Maler, Anstreicher	799,8	996,9
Wasser aller Art	474,1	295,0
Uebliche einschlägige Berufe	359,8	342,0
Postamt-Bücher, Erbscheller	257,1	926,0

[illegible]

neine „Meister“ sind. Das Schachspiel wird erhoben auf die Höhe einer Kulturleistung, und wenn die Meister Larrasch oder Dazzer oder Schlechter eine Schachpartie gewinnen, — je, soaar wenn sie nur „romia“ machen, — so bringt die erste Zeitung darüber so gut

zullen. Als Telegramm, wie man es heute empfangt, hat
Zutun Nikolai Danilov eines Tages Amerika erobert
müssen. Danach kam über den Wert der Schachkunst
einerlei Zweifel bestehen. Und dort ist es wohl ein
mal kein neue übernommen. Von mannigfaltigen Ge-
schichten. So herrscht das Schachspiel ist als
unerschöpflicher, geträumter, unerschöpflicher
Leberbreitung. Bedeutet es denn wirklich eine Förderung
der Menschheitskultur, wenn ein Meister nach
den Jahren kam, daß auf seinen Zukunfts die ersten
genau geht? Oder daß die Idee Zurnbroderna die
neue, habe die beste Erziehung ist? Einem
Schachspieler, der nicht nur ein Spiel, sondern
er mich deshalb nicht bereiten, weshalb ein "ein-
malige" Spieler, der nicht nur ein Spiel, sondern
nach den Männern über all die hunderte wichtiger,
höchster Kulturarbeiten unserer Zeit binamgestellt, um
ein Wettbewerb vieler Schachmeister 50.000 "Lust
aufzubringen. Und damit ist die Gefährlichkeit des Schach-
spiels, daß es nicht nur ein Spiel, sondern nicht ganz erziehen.
Nur nicht damit, daß es nicht nur ein Spiel, sondern
Menschern aus dem Gebiet geistlich-ethischer Mensch-
förderung in das höchste "Faktorale" übersteigt und
es folgerhat lahmlegt. Man muß überlegen und über-
prüfen, ob die Schachspieler erkennen lernen, um zu erkennen, wie
die Kunst auf der Welt ist, und die Schachspieler
sich nicht auf noch das höchste Denken, die Schach-
spiele, die größte Welterkennung auf aber im übrigen
die geradezu blind, sind so nervös, daß sie nicht richtig
auf einem Stufe finden können, und man meist ihnen
ein, daß sie an Geist und Gemüt lange vor der Zeit
vergangen sind. Und manchmal wirkt es auch auf das
Spiel, daß es nicht nur ein Spiel, sondern nicht ganz erziehen.
Nur nicht damit, daß es nicht nur ein Spiel, sondern
Menschern großer Schachspieler, denen ihre Kunst zur Wehr-
schaft wird, am leichtesten als "Vorschau" in die un-
endliche Kunst annehmen. Und meist, weil sie die
Kunst geistlich-ethisch vernachlässigt. Und so
die Schachspieler nicht nur ein Spiel, sondern nicht ganz erziehen.
Nur nicht damit, daß es nicht nur ein Spiel, sondern
Menschern großer Schachspieler, denen ihre Kunst zur Wehr-
schaft wird, am leichtesten als "Vorschau" in die un-
endliche Kunst annehmen. Und meist, weil sie die
Kunst geistlich-ethisch vernachlässigt. Und so

mens um eine Augenbindung bereichert haben.
 Man möchte sich oft fragen, warum unsere Zeit alles in
 diese Melordhöhe des Wahnsinns hinauftreiben muß.
 Man wird aber wohl kaum eine Antwort darauf finden.
 Es ist das eben die Krankheit der äußerlichen Zivilisa-
 tion, die sich unter bemächtigt hat, und in der so viele
 eitles-unbedeutende Deute die wirklich große einzige her-
 vortretende Kultur erschaffen.

[illegible][illegible]

ging der alte Herr auf eine kleine Büste zu, die
quiere fürzlich modellirt hatte, kloppte leise daran
sagte: „Oh! das ist ja — gut!“ „Seitdem habe ich
wieder einen Pinsel angefaßt“, pflegte Falguière
er zu schließen.

[illegible]

— Auch etwas vom Schachspiel. Es wird viel ge-
spielt, das „königliche Spiel“ auf den 64 quadratischen
Feldern eines ebenen Bretts. Es wird hoch gewerthet,
wenn ein Schachmeister wandelt „auf den Höhen der
Weisheit“. Darüber ist sich zuerst er selber klar, dann
der Schachklub, der sich mit dem Namen des Großen
schmeichelt, dann alle Anhänger des Spiels, die noch

